Zahlreiche neue Werke von Thomas Thurnher finden viel Beachtung

„Ich schiele weder im Stil noch im Klang nach gängigen Moden“

Thomas Thurnher kann sich über viele Kompositionsaufträge und Uraufführungen freuen.

Silvia Thurner

Thomas Thurnher ist ein gefragter Komponist, der sich in den vergangenen Jahren österreichweit vor allem mit seinen Vokalwerken einen Namen gemacht hat. Dementsprechend voll ist sein Kalender mit Uraufführungsterminen. Kompositionsaufträge erfüllt der in Dornbirn lebende Komponist und Pädagoge für die ausführenden Sänger:innen und Musiker:innen stets maßgeschneidert. Aus langjähriger Erfahrung weiß er vor allem darüber Bescheid, welche Anforderungen für Chorsänger:innen bewältigbar sind und wie er zugrundeliegende Texte gut nachvollziehbar und mit passenden Klangwirkungen ausdeuten kann.

Neben Chorwerken komponiert Thomas Thurnher auch solistische Vokalwerke sowie Liederzyklen mit einem guten Gespür für die in Musik gesetzte Lyrik. Im September steht eine besondere Begegnung bevor. Seinem Werk „Traumreden“ für hohe Stimme, Oboe und Klarinette hat Thomas Thurnher Texte des österreichischen Schriftstellers Julian Schutting zugrunde gelegt. Der intime Liederzyklus ist noch während seines Kompositionsunterrichts bei Herbert Willi entstanden. Lange hat es gedauert, bis ideale Bedingungen für die Werkpräsentation geschaffen werden konnten. Im Rahmen einer Lesung mit Julian Schutting wird der Liederzyklus nun von der Wiener Mezzosopranistin Heidemaria Oberthür und dem Webern Wind Quintet in Dornbirn uraufgeführt.

Augen und Ohren offenhalten

Seit jeher ist Thomas Thurnher ein sehr belesener Künstler, der genau darauf achtet, welche Lyrik für seine musikalische Sprache geeignet ist. Mittlerweile habe er eine große Sammlung von Texten, auf die er irgendwann gestoßen sei und die er einmal verwenden möchte, erzählt der Komponist. Er müsse also nicht gezielt suchen, „im Gegenteil, wenn ich Ohren und Augen offenhalte, bietet sich mehr, als ich vertonen kann.“

Zur Vertonung geeignete Texte beinhalten seiner Meinung nach drei Wesensmerkmale: Sie sollen klare Bilder evozieren, haben markante Textrhythmen und beinhalten vielfarbige Vokalklänge. Darüber hinaus ist es Thomas Thurnher wichtig, dass die Lyrik eine klare Struktur sowie einen geschmeidigen Duktus hat. „Modische Texte, wo ein Wort pro Zeile das Gedicht ausmacht, eigenen sich nicht, weil man die Zeilenumbrüche nicht hören und die auf diese Weise herausgestellten Worte nicht sehen kann.“

Thomas Thurnher geht hellhörig durch die Welt und mitunter sind es Aufführungen von Kolleg:innen, die ihm Anregung bieten. „Ich habe Auszüge aus dem ‚Hypnerotomachia Poliphili‘ des Francesco Colonna in der ‚Wind‘-Oper von Alexander Moosbrugger gehört und wollte das riesige Buch dann selber lesen – ein Gewinn! Für ‚Gioia‘ habe ich nun den Beginn – die Beschreibung der Morgenröte – für Chor, Streicher und Trompete zu vertonen begonnen. Der blumige Text aus dem späten 15. Jahrhundert strahlt allerdings die eigenwillige Tönung eines alten Freskos aus und noch nie hat der Wortklang derart auf den Gestus meiner Musik abgefärbt.“

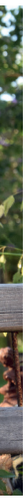
Abendfüllender Liederzyklus

Kürzlich vertonte Thomas Thurnher einen Gedichtzyklus des Liechtensteiner Schriftstellers Michael Donhauser. Ein groß angelegtes Werk ist daraus entstanden, das nun vom Rheinberger Chor unter der Leitung von Paul Faderny uraufgeführt werden wird. Der neue Liederzyklus mit dem sprechenden Titel „Schönste Lieder“ für Chor und Klavier sei eine besondere Herausforderung gewesen, denn wenn ein Stück schon so heiße, sei die Erwartungshaltung natürlich groß, so Thomas Thurnher. „Aber es ist mir gelungen, einen abendfüllenden Klavierlieder-Zyklus für Chor zu schaffen, der tatsächlich die Spannung durchhält. Es ist eine Reise durchs Jahr, verbunden mit zarten Naturbetrachtungen und einer im Hintergrund gehaltenen Liebe, gegossen in Michael Donhausers feinsinnige Lyrik.“

Erfolge erweitern den Radius österreichweit

Im Frühsommer brachte Matthias Giesen mit der Schola Floriana im Stift St. Florian die Neuvertonung des „Ave verum corpus“-Textes zur Uraufführung. Unter anderem diese Komposition zeigt, dass Thomas Thurnher aktiv und erfolgreich bei internationalen Kompositionswettbewerben teilnimmt. Eine Neuvertonung des „Ave-verum“ wäre ihm nie eingefallen, betont der Komponist, denn die Mozart’sche Vorlage sei zu erdrückend. Aber ein internationaler Kompositionswettbewerb in Baden habe genau diesen Text verlangt.

© Tobias Thurnher — Kultur September 2022



Das habe ihn bewogen, es doch zu probieren. „Ich habe vier verschiedene Neuvertonungen eingereicht, jede mit einem völlig anderen Konzept, und sie haben alle recht gut abgeschnitten."

Im Juli gastierte der Jugendchor Österreich in Vorarlberg. Unter der Leitung von Benjamin Lack gestalteten die jungen Sänger:innen aus allen Bundesländern und dem Südtirol zwei vielbeachtete Chorkonzerte. Bei dieser Gelegenheit brachte der Chor auch ein neues Werk von Thomas Thurnher zur Uraufführung. Der Werktitel „Quiet Water", nach einem Text von A. A. Milne, war zugleich Programm des eindrücklichen Werkes für sechsstimmigen A-cappella-Chor.

Für die Arbeitsgemeinschaft der Alpenländischen Chorverbände (AGACH) entstand ebenfalls ein neues Werk, das die Singing friends unter Willemien Langenkamp im Rahmen eines Symposiums in Lauterach präsentieren werden. „Lichter wollen wir sein" beruht auf einem Text von Georg Bydlinski. Mit dem Schriftsteller sei er seit einem Kinderlieder-Projekt des österreichischen Chorverbandes in Kontakt, erzählt Thomas Thurnher. Der Autor habe ihm dann auch frühe geistliche Gedichte zukommen lassen, die ihn auf eine besondere Weise angesprochen hätten.

Wiederaufführungen sind höchst willkommen

Thomas Thurnher findet insbesondere als Chorkomponist viel Beachtung, im Vergleich dazu stehen seine Instrumentalwerke im Schatten. Das bedauert der Komponist, und er freut sich aber umso mehr, dass er mit den Musiker:innen des Wiener Concert-Vereins gute musikalische Partner:innen an seiner Seite weiß. Erst kürzlich brachte das Kammerorchester sein neuestes Werk „Gespinst – reloaded" zur Uraufführung. Die Violinistin Jacqueline Roscheck und die Organistin Ines Schüttengruber präsentierten vor zwei Jahren zwei seiner Werke, darunter den Figuralgesang der Hildegard von Bingen „O quam mirabilis". In Rankweil wird das Werk nun bereits zum dritten Mal zu hören sein. In der neuen Musik sind Folgeaufführungen stets höchst willkommen, weil der Komponist mit den Interpreten in einen echten Diskurs eintreten kann. „Der Dialog mit jemandem, der sich mit meinem Stück wirklich beschäftigt hat, macht mich reich. Ich lerne dabei auch, so exakt zu notieren, dass der Notentext in all seinen Facetten klar und verständlich wird. Und das ist auch eine Gabe." ■

Julian Schutting: „Traumreden", Lesung mit Musik von Thomas Thurnher; Webern Wind Quintet, Heidemaria Oberthür, Mezzosopran
Do, 22.9., 19.30 Uhr, Kulturhaus Dornbirn, Kleiner Saal,

Basilika Konzerte Rankweil, Markus Kessler, Violine; Gerda Poppa, Orgel: „O quam mirabilis"
So, 25.9., 20 Uhr

Cantus firmus surselva (Clau Scherrer); Kammerchor Chur (Thomas Gropper), Singing friends (Willemien Langenkamp), Singgemeinschaft Hard (Axel Girardelli)
Sa, 5.11., 18 Uhr, Pfarrkirche Lauterach; anlässlich der AGACH-Tagung

www.musikdokumentation-vorarlberg.at